

IV.

K e d e,

gehalten am 29sten Juli 1829, am funfzigjährigen
Stiftungsfeste der Oberl. Gesellsch. der Wissenschaften

vom

Archidiaconus Neumann,

Secretair der Gesellschaft.

Hochgeehrteste Herren!

Der heutige Tag ist gewiß für uns Alle, denen die vor funfzig Jahren gegründete Gesellschaft der Wissenschaften nicht ein leerer Name ist, einer der erfreulichsten, da er uns einen Blick auf das schöne Feld der Thätigkeit werfen läßt, auf welchem seit ihrer Entstehung so viele gelehrte und edle Männer ungemein geschäftig waren, guten Saamen auszustreuen und Bäume zu pflanzen, deren Früchte wir nun erst genießen. — Wie der Wanderer auf seiner Reise gewisse Ruhepunkte wählt, von wo aus er einen Rückblick auf seinen Weg und die auf demselben gemachten Erfahrungen wirft, wo er sich alle Genüsse und Freuden vergegenwärtigt, die er aus der Betrachtung der schönen Natur und der Gegenstände der Kunst, aus den eingesammelten mannichfaltigen Kenntnissen von den Ländern und Völkern, die er bisher kennen lernte, schöpfte, — zugleich aber auch darüber nachdenkt, wie er so manchen Gefahren, die er bisher glücklich bestanden hat, auch fernerhin entgehen und seine Reise, mit glücklichem Erfolge für die dabei vorgesezten Zwecke fortsetzen will: — so haben wir auch Ursache, einen solchen Rückblick auf die zurückgelegte Lebensbahn unserer literarischen Thätigkeit zu werfen, theils uns vor manchen Klippen, an denen eine gemeinnützige Thätigkeit scheiterte, zu bewahren, theils uns zu neuer und größrer Thätigkeit zu ermuntern, theils über die Maafregeln weiter